

„Etwas im Bismarck'schen Sinne zu machen“ zwischen Deutschland und der Sowjetunion – das sei sein Traum gewesen, sagt der sowjetische Botschafter Kwizinskij in Bonn. Im Bismarck'schen Sinne hat Helmut Kohl die Einheit Deutschlands erreicht.

Die Literatur über Helmut Kohl, im zeitlichen Umfeld zu seinem achtzigsten Geburtstag erschienen oder vorbereitet, hat ein überragendes, zentrales Thema: die Lösung der deutschen Frage 1989/90. Nicht mit Blut und Eisen wie im neunzehnten Jahrhundert, sondern mit einem gewaltigen Kraftakt hat der deutsche Kanzler ein Werk vollbracht, das alle anderen politischen Ereignisse, Entscheidungen und Energien in den Schatten stellt. Zu Recht!

Heribert Schwan und Rolf Steininger haben einen Band vorgelegt, der gelegentlich allzu schwärmerisch die beschriebene Persönlichkeit begleitet, aber in der Substanz garantiert es eine höchst spannende Lektüre, die gerade bezogen auf 1989/90 hervorragend, Zitate beisteuert, an die sich viele Größen der westeuropäischen Politik nicht mehr gern erinnern lassen wollen. Es fällt auch auf, wie sehr der Kanzler und nicht der Außenminister Schrittmacher der Entwicklung war.

Das personale Element, das ohnehin mit Kohl verbunden wird, weil er auf persönliche Beziehungen seit Beginn seiner politischen Laufbahn Wert legte, spielte auch 1989/90 die entscheidende Rolle. Auch deswegen war Kohl der geeignete Akteur im Zentrum des Geschehens. Ein Gorbatschow ließ sich von westlichen Gegnern der Einheit nicht instrumentalisieren, würde doch sonst ein „späteres Zusammengehen zwischen uns und Deutschland“ (Seite 157) ausgeschlossen werden. Die Sowjetunion war im Ablauf 1989/90 immer dringlicher auf deutsche Unterstützung angewiesen.

Die Autoren sind sich über Mitterrand einig: „Mitterrand spielte in den folgenden Wochen jedenfalls eine äußerst dubiose Rolle, fast schon ein Doppelspiel“ (Seite 175). Und nicht nur er. Kohl aber erging sich nun nicht in der Bekämpfung oder öffentlichen Kritik seiner außenpolitischen „Freunde“, sondern verstand es, sie immer wieder einzufangen, auf den Weg des Machbaren und Notwendigen zurückzubringen. Eine Art Umarmungsstrategie, die verfiel.

Rezension von Tilman Mayer, in: *Die Politische Meinung*, Mai 2010, 55. Jahrgang, S. 71 f.